





# Weihnachtsgruss 1905.

## I. Aus dem Anstaltsleben.

Wieder geht der regelmäßige Lauf eines Anstaltsjahres seinem Ende entgegen und wieder grüße ich auf diesem Wege die alten Freunde in Ost und West, in Nord und Süd, auch über dem Weltmeere!

Sonnabend, 7. Januar, endeten die Weihnachtsferien, am Montag, 9. Jan., begann die gewohnte tägliche Arbeit.

Der Winter war in den ersten Monaten andauernd günstig für Eislauf, Schneeschuhfahren und Rutschbahn. Anfang März konnte sogar noch eine Schlittenfahrt unternommen werden. An meinem Geburtstage hatte Karl Jentzer das Unglück, sich auf der Rutschbahn das Bein zu brechen. Wie dankbar waren wir, daß alles gut heilte und keinerlei üble Folgen von dem Unfall zurückblieben.

Ostern lag ja dies Jahr ausnahmsweise spät. Am Dienstag, 18. April, begannen die Osterferien, erst am 1. Mai fing der Unterricht wieder an.

Konfirmiert wurden Hans Diener, Eduard Dégallier, Herm. Dudenhöffer, Jacob Langenbach, Hans Adelman, Wilhelm Bilger, Richard König, Oskar Schär.

An Schillers 100jährigem Todestag, 9. Mai, war keine Schule. Vormittags entwarf Br. Bönhof ein Lebensbild des großen deutschen Dichters. Das Wetter erlaubte nicht, nachmittags einen Spaziergang zu machen; so vereinigten wir uns im Speisesaal zu einem Kaffee, bei dem allerhand Szenen aus Schillerschen Werken gelesen wurden, und schließlich „Der Handschuh“ dramatisch aufgeführt wurde.

Die kleine Reise wurde noch vor Pfingsten vom 8.—10. Juni unternommen. Das Wetter war bis dahin fortdauernd unsicher gewesen, sodaß wir eigentlich schon darauf verzichtet hatten, noch vor Pfingsten die Reise anzutreten. Aber am Abend des 7. Juni wurde es so schön, daß wir uns entschlossen, in aller Frühe noch Wetterschau zu halten und dann die Entscheidung zu treffen, ob man wagen könne, aufzubrechen. Um 4 Uhr wurden die Knaben geweckt, die nötigen Vorbereitungen gemacht und um 6 Uhr war schon das ganze Haus leer. Die Ersten wanderten über den Ruhestein, Mummelsee, Hornisgrinde nach Baden-Baden. Die Zweiten über Mummelsee, Allerheiligen, Kniebis, Wolfach. Die Dritten über den Feldberg das Albtal hinab, über Haselhöhle, Zell im Wiesental zum Belchenhaus, über Freiburg zurück. Die Vierten endlich über Titisee, Feldberg, St. Blasien, Schluchsee und zurück.

Acht Tage später, am 17. Juni, feierten wir das Kinderfest. In den meisten unserer Brüdergemeinen wird das Fest erst am 17. August begangen, am historischen Gedenktag der Erweckung unter den Kindern zu Herrnhut im Jahre 1727. Da hier aber dieser Tag in die Sommerferien fällt, und um diese Zeit auch der Fremdenverkehr der Kurgäste sich auf dem Höhepunkt befindet, so hat man hier schon seit einigen Jahren den 17. Juni als Festtag angesetzt. Er wurde dies Jahr für unser Haus zu einem besonderen Gedenktag. Als wir uns abends halb 8 Uhr zum Schlußgottesdienst in der Kirche versammelten, brach ein starker Gewitterregen los. In strömendem Regen verließen wir das Gotteshaus, die Blitze zuckten durch die Wolkenmassen, und der Donner rollte fast ununterbrochen über uns dahin. Wir waren noch nicht lang unter dem schirmenden Dach des Hauses, als ein grelles Licht alle Stuben und Korridore erleuchtete und ein prasselnder Donner über unsern Häuptern uns erschreckte. Ich stand grad am Fenster in den Garten hinaus und hatte das Gefühl, das hat in Königsfeld eingeschlagen. In dem Augenblick wurde ich schon gerufen, der Blitz sei an unserem Blitzableiter niedergegangen. Ich stürzte auf den Boden, durch die Schlafsäle, die Gänge, hinab in den Hof, ich konnte keinen Schaden entdecken. Im Hause waren die Meinungen sehr geteilt. Der eine erzählte, er habe im Hof eine große Feuermasse gesehen, ein anderer erzählte von drei Feuern, die er deutlich habe unterscheiden können, ein dritter versicherte, er habe den Blitz im Stellwald niederfahren sehen, ein Knabe, der in der Physikstube kaum 5 Schritt vom Blitzableiter entfernt am Fenster gestanden, behauptete ebenfalls auf das bestimmteste, der Blitz sei im Stellwald in einen Baum gefahren. Ich beruhigte ebenfalls mit gutem Gewissen, es könne nicht bei uns gewesen sein, es sei weder am Blitzableiter, noch im Erdboden, noch sonst irgendwo die geringste Spur zu finden. Aber am nächsten Tage wurde mir von unserem früheren Braumeister, Br. A. Voland, erzählt, er habe deutlich von seinem Fenster aus gesehen, wie der Blitz in der Mitte des Hauses in die Stange des Blitzableiters gefahren sei und sich von dort aus nach beiden Seiten hin zerstreut habe. Der ganze First des Daches sei ein Flammenmeer gewesen. Dazu kam, daß in der Wasserleitung eine Stelle gefunden wurde, wo an einem Bleiröhrchen etwa fingernagelgroß ein Stück weggeschmolzen war. Die dadurch hervorgerufene Ueberschwemmung machte auf den entstandenen Schaden aufmerksam, der Beweis war ein untrüglicher.

Noch heute staune ich über diese wunderbare Errettung aus schwerer Gefahr! Zweimal ließ ich den Blitzableiter von Sachverständigen untersuchen, es war wirklich auch nicht der geringste Schaden nachzuweisen. Das Kinderfest wird mir unvergeßlich bleiben!

Anfang Juli kam unser Großherzogspaar nach dem Waldhotel in Kirnach. Da wir beim Besuch des Großherzogs in Königsfeld im Jahre 1903 unser verehrtes Fürstenpaar nicht hatten begrüßen können, weil dieser Besuch grad in die Sommerferien gefallen war, so kam mir der Gedanke, ob wir nicht bei dieser Gelegenheit unsere Landeseltern in Kirnach würden sehen können. In aller Stille fuhr ich darum mit dem Frühzug nach Kirnach und wandte mich an Herrn Geheimrat Freiherrn von Babo mit der Bitte, Ihre Königlichen Hoheiten zu fragen, ob wir wohl die Ehre haben dürften, als „Regiment“ in Kirnach zu erscheinen. Wie groß war meine Freude, als ich den Bescheid bekam, es werde den hohen Herrschaften große Freude machen, uns nachmittags um 4 Uhr beim Waldhotel zu sehen. Schnell telegraphierte ich nach Königsfeld: Abfahrt Peterzell 3.17, Empfang 4 Uhr nachmittags, bat den Bahnhofsvorstand in Kirnach für den nötigen Platz im Zug Vorkehrungen zu treffen und eilte zu Fuß nach Hause zurück. Noch im Wald vor Königsfeld hörte ich am Trommeln und Blasen vom Anstaltshofe her, am fröhlichen Hochrufen der Knabenschar, daß man sich für den Nachmittag rüste. Nach dem Mittagessen wurden die Drellhosen und Turnjacken angezogen, die Gewehre auf einem Wagen an die Bahn gefahren, das Regiment marschierte hinterher, und gegen 4 Uhr standen wir im Wald beim Waldhotel, putzten nochmals die Schuhe, sahen nach, ob Alles in Ordnung sei, dann nahmen wir vor dem Hauptportal Aufstellung. Bald nachher kamen die hohen Herrschaften die Treppe hinab, das Gewehr wurde präsentiert, das Spiel gerührt, und freundlich begrüßten Großherzog u. Großherzogin das Regiment. Stramm ward im Parademarsch defiliert, dann nahmen wir aufs neue vor dem Portal Aufstellung, und nun schritten Ihre Königlichen Hoheiten die Front langsam ab, um sich mit den Knaben einzeln zu unterhalten. Für den unbeteiligten Zuschauer war es ein tiefergreifender Anblick zu beobachten, wie eingehend jeder Knabe dabei berücksichtigt wurde. „Da geht einem ja das mütterliche Herz auf,“ sagte die Großherzogin zu mir. „Welche herrliche Aufgabe haben Sie, für diese Knabenschar sorgen zu dürfen.“ Man kann sich denken, wie begeistert unsere Knaben von dieser Stunde in ihren Briefen nach Hause berichteten. Hatten doch Großherzog und Großherzogin nicht nur mit den deutschen Knaben gesprochen, sondern auch mit den Engländern und Franzosen, noch dazu in deren Muttersprache! Ganz stolz erzählte der eine von einem warmen Händedruck, den er vom greisen Großherzog erhalten, der andere von Grüßen, die an die Eltern aufgetragen waren, der dritte, wie der Großherzog prüfend das Gewehr in der Hand gewogen, wieder ein anderer, wie er zur Treue, Pflichterfüllung und Gewissenhaftigkeit ermahnt hätte, kurz, jeder fühlte sich ganz besonders beachtet und ausgezeichnet. Auch die anwesenden Lehrer — unser Mitdirektor Br. Bönhof hatte das Regiment kommandiert — wurden noch von Ihren Königlichen Hoheiten begrüßt. Fast eine volle Stunde widmeten die hohen Herrschaften uns im Gespräch und wir mußten über die Frische und Rüstigkeit unseres erlauchten Fürstenpaares staunen. Schließlich bat ich um die Erlaubnis, ein paar Worte sagen zu dürfen, gab unsern Ge-

fühlen des Dankes Ausdruck und sprach, selbst tief bewegt, unser aller herzliche Segenswünsche aus, wobei ich mich an einige Psalmworte anlehnte. „Das Gotteswort tat so wohl“, bekam ich zur Antwort, „Gotteswort geht doch immer über Menschenwort!“ Dann luden uns die Herrschaften zu einer Erfrischung in die Veranda ein. Während sie selbst sich wieder in ihre Zimmer zurückzogen, wurden die Gewehre zusammengesetzt und begeistert tummelten wir uns in Veranda und Wald.

Nach einiger Zeit fuhren Equipagen vor dem Portal vor. Rasch ein Trompetensignal, die Gewehre wurden ergriffen und noch einmal nahmen wir Frontaufstellung. Noch ein letztes Wort des Dankes, ein letztes donnerndes Hoch, dann rollten die Equipagen zum Bahnhof hinab, da die Herrschaften den Zug nach Donaueschingen benutzen wollten, um den Fürsten daselbst zu besuchen. Bald nachher marschierten auch wir wieder hinab, um in der Abendkühle mit dem Zug nach Peterzell zurückzufahren. Es war schön, daß Br. Seiler einzelne der Hauptmomente in wohl gelungenen Photographien fixierte. Einige derselben prangen auch zum Andenken an den uns unvergeßlichen Nachmittag in unserm Speisesaal. Gott segne und schütze I. K. H. den Großherzog und die Großherzogin, das Urbild eines echten, edlen deutschen Fürstenpaares!

Wenige Tage nachher, am Donnerstag, 13. Juli, feierten wir das diesjährige Regimentsfest. Vormittags drohte ein Gewitter die Freude zu stören, aber wir kamen trocken nach Haus. Während der Mittagsstunde war der Himmel bewölkt, aber gegen  $\frac{1}{3}$  Uhr wurde es kühler und schön, sodaß wir das Manöver nach dem Bahnhof zu abhalten und bei Rosenfelder den Kaffee einnehmen konnten. Der Abend war wieder ideal schön. Wir machten Wettlauf, Bocksprung, Weitsprung, saßen um die lodernden Wachtfeuer, brien Kartoffeln, erfreuten uns am Feuerwerk und kehrten dankbar und freudig nach 10 Uhr abends wieder ins Anstaltsgebäude zurück.

In der letzten Schulwoche vom 17. bis 22. Juli hielten wir wieder ein mehrtägiges Schluß-Examen durch alle Klassen ab. Dienstag, 25. Juli, wurde gepackt, am 26. Juli reiste alles in die Ferien ab. Buchstäblich alles. Zum erstenmale erlebte ich, daß kein Knabe hier im Haus blieb. Damit fiel auch die „große Reise“.

Wir empfanden es allerdings als eine große Wohltat, einmal bei leerem Hause in Ruhe die nötigen Reparaturen vornehmen zu können und sahen dabei ein, wie notwendig das ist, um das Haus wirklich ordentlich im Stand zu halten. Nord- und Südfront des Hauses wurden abgeputzt, die Knabenstuben neutapeziert, Ankleidezimmer und Musikstuben gestrichen.

Mittwoch, 6. September, kamen die Knaben aus den Ferien zurück, am 7. begann der Unterricht. Anfang Oktober, als alles im Gang war, konnte ich dann auch mit meiner Frau unsern Urlaub antreten. Wir verbrachten fast 14 Tage im herrlichen Lugano bei Sonnenschein und warmem Wetter, während hier in Königsfeld schon der Winter zum erstenmale seinen Einzug hielt. Es wurde bis  $10^{\circ}$  R. kalt, die Felder waren mit Schnee bedeckt. Uns schien es fast unglaublich im herrlichen Süden, als man es uns schrieb. Ueber Luzern—Bern fuhren wir dann nach Lausanne, wo Prediger H. Reichel für Sonnabend, 21. Oktober, eine Zusammenkunft alter Königsfelder arrangiert hatte. Im Hotel National, dicht am Bahnhof, kamen wir zu



Br. P. J e n s e n , der Herbst 1901—1902 als Brüderpfleger beim Mittagessen unser Hausgenosse gewesen war. Sonntag, 5. Nov., hielt er hier seine Antrittspredigt, und Montag, 4. Dezember, waren wir hier Zeugen, wie er durch Br. H. Bauer, Mitglied der Unitätsdirektion in Berthelsdorf und Bischof der Brüderkirche, zu seinem Amte ordiniert wurde. Der Herr setze ihn auch für unser Haus zum Segen.

In der letzten Schulwoche des Jahres besuchte uns Br. W. J a c k y , Mitglied der Unitätsdirektion in der Schulabteilung, und nahm eingehend Kenntnis vom Leben der Anstalt. Montag, 18. Dez., abends findet das jährliche Bescherfest statt, Dienstag, 19. wird gepackt, Mittwoch, 20. in die Weihnachtsferien abgereist.



## 2. Von alten Haus-Einwohnern.

### A. Direktoren, Mitdirektoren, Lehrer.

A d l e r , Hermann, Lehrer 1893—1894. Im Sommer besuchte er uns hier. Jahrelang hatte ich seine Spuren verloren. Er ist jetzt Prediger der deutschen Gemeinde in Triest, hat auch die deutsche Schule daselbst zu leiten.

A n e r , Karl, Lehrer 1900—1901. Nach wohlbestandenem Oberlehrer-Examen ist er jetzt Gymnasial-Oberlehrer in Essen a. d. Ruhr, Holstenhauserstr. Nr. 50. Nach Ostern 1906 hofft er eine Palästina-Reise unternehmen zu können.

B ä n n i n g e r , Jakob, Lehrer 1886—1890. Reiseprediger in Neuwied a. Rhein.

B a r t h , Heinr., Lehrer 1895—1901. Im Januar dampfte er nach Surinam, Südamerika, als Missionar ab. Im Sommer reiste ihm seine Braut, Schw. Frieda Krüger, nach, im Juli hatte er Hochzeit. Adresse: Paramaribo, Surinam, pr. Adr. C. Kersten & Co.

B e t t e r m a n n , Fritz, Lehrer 1893—1899, seitdem in Neuwied. Seiner Gesundheit wegen mußte er im Sommer seine dortige Stellung aufgeben und ist nun, nachdem er wieder seine Arbeit aufnehmen konnte, seit Anfang Oktober aushilfsweise hier in Königsfeld bei uns tätig.

B e t t e r m a n n , Wilhelm, Lehrer 1901—1903, Lehrer an der Missions-Knabenanstalt in Kleinwelka bei Bautzen.

B o h n e r , Dr. P. Th., Lehrer 1901—1902, Gymnasiallehrer in Freiburg im Breisgau, besuchte uns gelegentlich von dort aus.

B r e h m , Bernhard, Lehrer 1895—1896. Pfarrer in Orferode, Hessen-Nassau.

B r ü c k , Konrad, Lehrer 1903—1904, Vikar in Wieblingen bei Heidelberg.

B u r c k h a r d t , Frau M., Direktor 1873—1881, wohnt in Herrnhut, Kgr. Sachsen.

C o n r a d y , Karl, Lehrer 1893—1896, Pfarrer in Deutenheim, Post Sugenheim, Mittelfranken.

Eismann, Friedr., Lehrer 1903—1904, trat Weihnachten 1904 in Lähn in Schlesien aus, studierte seitdem in Breslau, und so viel ich weiß, jetzt in Berlin. Briefe erreichen ihn wohl unter der Adresse seines Bruders, Herrn K. Kammer-Rat Eismann in Charlottenburg bei Berlin.

Fabricius, Oscar, Lehrer 1895—1896, Prediger der Brüdergemeinde in Richnau in Westpreußen.

Finis, Heinr., Lehrer 1900—1901, Pfarrer in Wanfried a. Werra, Provinz Hessen.

Geller, Rudolf, Lehrer 1873—1876, Leiter des Diakonissenwerkes der Brüdergemeinde in Niesky, Oberlausitz.

Gemuseus, Oskar, Lehrer 1897—1899, Sekretär des Evangelisationswerkes der Brüdergemeinde in Böhmen, wohnt in Herrnhut, Kgr. Sachsen. Von dort aus macht er Vortragsreisen durch Deutschland, besuchte uns auch im verflossenen Jahr zweimal hier in Königsfeld. Mit großem Interesse hörten wir ihn im Kirchensaale von seinem Arbeitsgebiet erzählen.

Glatz, Theodor, Lehrer 1900—1901, Pfarrer in Alpnachdorf bei Luzern.

Göbel, Carl, Lehrer 1889—1892, Pfarrer in Kreuznach a. Nahe.

Gysin, Joh., Lehrer 1878—1884, Mitdirektor 1884—1887, jetzt Direktor der Mädchenanstalt, Neuwied a. Rhein.

Hase, Bruno, Lehrer 1888—1889, Pastor in Heinrichsort im Erzgebirge.

Hellstroem, Paul, Lehrer 1887—1890 und

Hellstroem, Theoder, Lehrer 1887—1892, beide Missionare in Paramaribo, Suriname, pr. Adr. C. Kersten & Co.

Hepp e, Wilh., Lehrer 1894—1895, jetzt Pfarrer in Ulfen, Post Sontra, Prov. Hessen.

Hetzel, Ludwig, Lehrer 1901—1903, jetzt Lehrer in Godesberg, Bachstr. 27.

Hirt, Otto, Lehrer 1899—1903, jetzt Mitdirektor an der Knabenanstalt in Niesky, Oberlausitz.

Hofmann, Albert, Lehrer 1893—1894, Oberlehrer in Neuwied a. Rhein, Engerserstr. 57.

Jacob, Wilhelm, Lehrer 1899—1900, Seminarlehrer in Dillenburg, Prov. Hessen. Er meldete mir im Juli die Geburt seines ersten Kindes.

Klöp per, Wilhelm, Lehrer 1899—1900, jetzt Pastor in Groß Oldendorf, Prov. Hannover. Er besuchte uns hier im Sommer mit seiner Frau auf der Rückkehr von einer Schweizerreise.

Kölbing, Wilhelm, Lehrer 1871—72, Mitdirektor 1873—1878, jetzt Mitglied der Direktion der Deutschen Brüder-Unität in der Schulabteilung, wohnt in Berthelsdorf bei Herrnhut.

Krüger, Dr. Herm. Anders, Lehrer 1893—1894, wohnt jetzt in Neudietendorf in Thüringen, wird aber im Frühjahr als Dozent an der techn. Hochschule nach Hannover übersiedeln. Sein im vorigen Jahr hier besprochener Roman Gottfried Kämpfer hat in weiten Kreisen mit Recht Beachtung gefunden und seitdem mehrere neue Auflagen erlebt.

Krüger, Konrad, Mitdirektor 1899—1903, Diakonus in Neusalz a. d. Oder, Schlesien. Ich sah ihn dort im letzten Winter und mußte

ihm viel vom jetzigen Königsfeld und von seinen alten Pflegebefohlenen erzählen.

Loebich, Adolf, Lehrer 1898—1900, Pfarrer in Dürrwangen, Oberamt Balingen, Württemberg. Im Oktober feierte er seine Hochzeit und war auf der Hochzeitsreise zur selben Zeit in Lugano, wie ich. Ich fand seine Adresse im dortigen Fremdenblatt, aber leider verfehlten wir uns.

Meyer, Max M., Lehrer 1882—1887, Mittdirektor 1887—1899. Sein Augenleiden ist immer noch nicht gehoben. Er wohnt in Herrnhut, Kgr. Sachsen. Dort sah ich ihn im Frühjahr bei Gelegenheit einer Direktorenkonferenz in Herrnhut. Eine regelmäßige Tätigkeit kann er immer noch nicht übernehmen.

Reichel, Gottfried, Mittdirektor 1878—1881, Direktor 1881—1891. Prediger in Zeist, Holland. Nach längerer Kränklichkeit hat er im Frühjahr sein Amt wieder übernommen.

Reichel, Paul. Als Unitätsdirektor in Berthelsdorf bei Herrnhut 1893—1905 hatte er das Dezernat für unsere Knabenanstalt. Vielleicht besinnt sich noch der eine und andere auf seinen Besuch hier im Herbst 1895. Bei seinem vorgerückten Alter und zunehmender Schwäche des Augenlichtes bat er in diesem Jahre um Abnahme seines Amtes und ruht nun in Herrnhut in Sachsen aus.

Runck, Herm., Lehrer 1896—1900, Vikar in Wahnwegen, Rheinpfalz.

Schmidt, Theodor, Lehrer 1894—1896, Prediger in Bern, Spitalackerstr. 28.

Schmidt, Walter, Lehrer 1896—1902, Vikar in Prag, Halekgasse 5.

Schöllkopf, Hermann, Lehrer 1900—1901, Pfarrer in Iptingen, Post Nußdorf, Württemberg. Im Laufe des Jahres feierte er seine Hochzeit.

Schuler, Karl, Lehrer 1904—1905, trat hier im Sommer aus und bereitet sich jetzt im Elternhause, Buchweiler, Unterelsaß, auf seine weiteren Examina vor.

Schultz, Herm., Lehrer 1896—1898, Vikar in Kusel, Rheinpfalz.

Schulze, Adolf, Lehrer 1896—1897, Lehrer an der Missionsschule in Niesky, Oberlausitz.

Specht, Theodor, Lehrer 1894—1896, Oberlehrer in Kenzingen bei Freiburg im Breisgau.

Theile, Carl, Lehrer 1876—1881, Mittdirektor 1881—1884, Pfarrer in Crefeld.

Traeger, Edmund, Lehrer 1888—1893, Direktor der Mädchenanstalt in Gnadau, Provinz Sachsen.

Uttendörfer, Otto, Direktor 1867—1873, lebt als Emeritus in Neusalz a. Oder, Schlesien.

Vespermann, Oscar, Lehrer 1898—1899, Pfarrer in Falkenau bei Karlsbad a. Eger. Er besuchte uns hier im Monat Juni, wir verbrachten zusammen köstliche Stunden in Erinnerung alter Zeiten.

Viebrock, Gerhard, Mittdirektor 1903—1904, jetzt Lehrer in Prangins bei Nyon, Canton Vaud.

Wick, Ernst, Lehrer 1882—1887, Mitglied der Unitätsdirektion in Herrnhut.

Winckler, Dr. Karl, Lehrer 1896—1899, Oberlehrer an der Real-

schule in Gnadenfrei, Schlesien. Er hat sich im Herbst dieses Jahres verlobt.

Zeissig, Rudolf, Lehrer 1899—1900, Pastor in Oberlungwitz, Kgr. Sachsen.

Zimmermann, Gerhard, Lehrer 1901—1905. Zu Ostern wurde er an die Schule nach Herrnhut in Sachsen als Lehrer berufen. Er besuchte uns hier in den Sommerferien, und — ich darf es wohl verraten — hat immer noch viel Heimweh nach Königsfeld.

## B. Alte Schüler.

Ein ausführliches Adressen-Verzeichnis hatte ich in diesem Jahre geplant, leider wurde ich an der Ausarbeitung gehindert. Ich kann nur einzelne wenige Namen hier nennen.

Alder, Eugen, 1899—1900, Kaufmann in Hamburg, Bergstr. 26, III.

Boettge, Edmund, Dr. ing., 1891—1892, schrieb mir als K. Regierungsbauführer aus Weiden, Oberpfalz. Er hatte die Bauleitung der Staatsbahn Pressath-Kirchenthubach eben zu Ende geführt, wollte im Frühjahr der letzten Prüfung als Regierungsbaumeister sich unterziehen und hoffte dann auf endgültige Anstellung im Königl. Bayr. Staatsdienste.

Bradley, William, 1901—1902, war seiner Gesundheit wegen nach Südafrika zu Charles Walser gegangen, wo es ihm entschieden besser ging.

Demuth, Emil, 1895—1896 legte im Herbst seine zweite theolog. Prüfung in Karlsruhe ab und fand Anstellung als Stadtvikar in Karlsruhe.

Duprey, Montague, 1899—1900. Noch sandte ich ihm voriges Jahr den Weihnachtsgruß, da bekam ich wenige Tage nachher die Nachricht von seinen Eltern, daß er nach langer Krankheit im Alter von 21 Jahren am 23. Dezember 1904 entschlafen sei. Dabei stand der Vers:

J heard the voice of Jesus say:

„Come unto me and rest,

Lay down thou weary one, lay down

Thy head upon my breast.“

J came to Jesus, as J was,

Weary, and worn, and sad.

J found in Him a resting place,

And He has made me glad.

Dürhammer, Emil, 1898—1900, ist im Geschäft bei Stromeier & Co. in Konstanz.

Focke, Alfons, 1898—1900, besuchte uns als Einj. Freiwilliger im Frühjahr. Nach beendeter Dienstzeit ging er nach London, sah dort verschiedene alte Kameraden, z. B. Manly, Siegle, Corby, kehrt voraussichtlich im Frühjahr wieder nach Freiburg zurück.

Geyer, Willy, 1893—1896, machte nach beendetem techn. Studium eine Reise nach Amerika, sandte mir eine Karte von den Fällen des Niagara.

Gout, James, 1900—1902, sandte mir einen Gruß aus Constantinopel. Er ist ganz im Geschäft seines Vaters in Smyrna.

Hänlein, Albrecht, 1898—1899, besuchte uns hier im Sommer bei

Gelegenheit einer Höhenwanderung durch den Schwarzwald. Er wollte im Herbst beim Militär eintreten, um sein Freiwilligenjahr abzudienen.

Hebmann, Edgar, 1893—1894, führte uns im Herbst seinen jüngeren Bruder Henri zu. Er selbst ist im Geschäft seines Vaters in Herimoncourt, dep. Doubs tätig.

Henneberg, Marcel, 1899—1900, sah ich, wie schon erwähnt, in Genf. Er stand vor dem letzten medizin. Examen. Sein Bruder Robert war auf dem Wege nach England in ein Geschäft, Maurice besuchte die Handelsschule in Neuchâtel.

Herrmann, Ernst, 1894—1895, aus Karlsruhe, sandte mir eine Karte aus Mexico. Er ist dort angestellt bei The Teziutlan Copper Co., La Aurora, Teziutlan, Est de Puebla.

Helmbold, Hans, 1901—1902, schrieb mir aus Bloemfontein, Lawer Church Street. Er hat im Herbst seine Mutter verloren.

Juillerat, Henry, 1892—1894, ist jetzt Assistent beim Istituto Baccologico (Station für Seidenraupenzucht) in Trient, Südtirol.

Kaufmann, Hans, 1897—1899, verlor im Herbst nach längerer Krankheit seinen Vater. Er selbst ist im Geschäft des Vaters in Biel tätig gewesen.

Köchlin, Alfred, 1899—1900, studiert nach beendeter Militärzeit jetzt praktisch den Baumwollenbau in Tunis. Adresse chez M. le colonel Rebille, Ouleta par Mateur, Tunis.

Landmesser, Kurt, 1897—1899, aus Basel, sandte mir kürzlich eine Karte aus Richmond in America, leider ohne nähere Adresse.

Leuner, Hans, 1902—1903, hat in Baden Baden das Einj. Freiwilligen Examen bestanden. Seine Heimat ist durch Versetzung seines Vaters jetzt nicht mehr Hatten, sondern Röschwoog im Elsaß.

Marr, Robert, 1896—1901, hat im Sommer seinen Vater verloren. Eine Karte, die ich ihm im Herbst sandte, kam als unbestellbar zurück. Seine neue Adresse weiß ich leider nicht.

Moss, Georg, 1897—1898, sandte mir dieser Tage eine Karte aus Foochow in China, leider ohne nähere Adresse.

Nagel, Willy, 1900—1901, aus Baden-Baden, bat mich im Frühjahr um ein Zeugnis. Auf Grund hervorragender Leistungen auf dem Gebiete der Mechanik war man auf ihn aufmerksam geworden und wollte ihm die Berechtigung zum Einj. Freiwill. Dienst erteilen. Ich weiß nicht, ob der Plan verwirklicht worden ist.

Philipp, Kurt, 1900—1902, ist immer noch in der Schraubenfabrik bei seinem Vater, Thalmühle im Nagoldtale, Württemberg. Er schreibt noch treu von Zeit zu Zeit. Muß nun auch bald an den Militärdienst denken.

Raimbault, Alexander, 1898—1900, sandte mir eine Ansichtskarte als Soldat. 4. Comp. 33. Inf.-Regiment in Rouen.

Reichel, Karl, 1886—1901, bei Charles Hiller, Langestr. Nr. 115 Straßburg, hat sich im Frühjahr verlobt.

Simon, Karl, 1899—1901, aus Freiburg, ist nach langem schwerem Leiden im November entschlafen.

Sutter, Max. 1896—1897, besuchte uns aus Neustadt im Sommer auf einer Radtour und erzählte uns von den schweren Leiden, dem sein Vater im

Herbst 1904 erlegen war. Fast genau ein Jahr später, in diesem Jahr, hat er nun auch seine liebe Mutter verloren.

Schmidt, Herbert. 1903—1904, hat im Frühjahr eine Operation an den Mandeln, im Sommer in der Nase bestanden. Er bekommt jetzt im Januar den Berechtigungsschein zum Einjährig Freiwilligen Dienste. Adresse Stadtstr. 8, Freiburg.

Thibaud, Georges, 1900—1902, Student der Jurisprudenz, bedauerte sehr, nicht an der Zusammenkunft in Lausanne teilnehmen zu können, da er grad eine militärische Uebung in Frauenfeld abzuleisten hatte.

Walser, Charles, 1902—1904, schrieb mehrfach interessante Briefe von seinem Farmerleben. Seine Heimat Ukamas ist im Herero-Aufstand zerstört. Jetzt leben sie in Kinderdam, Vryburg, Brit. Betschuanenland. Sein Bruder Cyrus, 1902—1904, besucht noch die Kantonschule in St. Gallen, wohnt goldne Schere, Moltergasse, daselbst.

Walch, Georg, 1902—1904 hat in Stuttgart das Einj. Freiw. Examen bestanden und hilft seinem Vater im Geschäft, St Johann a. Saar, Bahnhofstrasse 9.



Nun zum Schluß noch ein persönliches Wort.

Gleich in den ersten Tagen nach dem Schulanfang im Januar rief ein Telegramm meine Frau und mich an das Sterbebett meines Schwiegervaters, des past. emer. H. Krüger in Neudietendorf. Spät abends kamen wir dort an, um Mitternacht tat er seinen letzten Atemzug. Nach dem Begräbnis fuhr ich noch auf 24 Stunden zu meiner hochbetagten Mutter nach Neusalz in Schlesien. Nach Gottes Willen war es das letztmal, daß ich sie auf Erden sah. Nur wenige Wochen nachher, Ende März, bekam ich die Nachricht, daß sie einen Schlaganfall erlitten und nach einigen Tagen die weitere Depesche: Großmutter sanft entschlafen. Tags darauf fuhr ich mit meiner Frau zum Begräbnis. Nach Menschenbegriffen hatten beide Entschlafenen ein hohes Alter erreicht. 75 Jahre hatte mein Schwiegervater vollendet, 82 meine Mutter. Der Gedanke, der mich in beiden Fällen besonders bewegte, war der, wie wichtig es doch für jeden Menschen ist, sich zu einer klaren, festen Welt- und Lebensanschauung durchzurufen. Ich sage absichtlich: Durchzurufen, denn von selbst kommt sie nicht. Auch das ist wahr, daß Lebensalter, Lebensführung und Lebensverhältnisse dabei von größter Wichtigkeit sind. Wollte mir ein junger Mann sagen: „Jetzt bin ich fertig“, so würde ich meinen Kopf schütteln und antworten: „Lieber Freund, Du täuschest Dich, wir wollen uns in zehn Jahren einmal wieder sprechen.“ Kein Mensch wird in jungen Jahren fertig; es wird immer wieder etwas zu korrigieren geben. Aber die Richtlinien, in denen sich die Entwicklung bewegt, werden allerdings meistens schon in jungen Jahren gelegt. Der aufmerksame Beobachter wird sie auch erkennen, und der echte Erzieher wird sein möglichstes tun, um zu klaren Grundsätzen im späteren Leben zu leiten. Er wird die besonderen Fehler bekämpfen, die einer gesunden Entwicklung im Wege stehen, er

wird das Gute, wo er es findet, zu stärken, zu einem festen Ziel zu leiten suchen. Aber die eigentliche Arbeit beginnt erst dann, wenn der Mensch selbständig wird, wenn er im Strom des vollen Lebens schwimmen muß, wenn es für ihn gilt, die Grundsätze nun auch praktisch zu betätigen. Wir brauchen in unserer modernen Zeit nicht solche Menschen, die bloß mitschwimmen, die in der großen Masse mitlaufen, sondern eigene, freie Ueberzeugung, die unbeirrt ihren Weg geht, auch wenn es der Weg der Minderheit ist. Wir brauchen Menschen, welche es wissen, weshalb sie auf der Welt sind, die darum von ihrem Tun und Lassen sich auch selbst Rechenschaft geben können. Wir brauchen Menschen, die nicht sich selbst leben, sondern die „wirken solange es Tag ist“, Menschen, die nicht bloß von andern nehmen wollen, sondern die auch geben können, die mit ihren Gaben andern dienen können. Ich habe dabei grad Euch im Gemüt, die Ihr dem jugendlichen Alter schon erwachsen seid, die als Männer in der Welt ihren Platz ausfüllen sollen, die beweisen sollen, daß die früher gelegten Grundlinien nun zu eigener, abgeklärter Welt- und Lebensauffassung hingeführt haben.

Meine herzliche Bitte geht dahin, sich ernstlich zu fragen, was im verflissenen Jahre in dieser Richtung erreicht worden ist. Mit Vorwürfen und Selbstanklagen wird dabei wenig erreicht. Scheuen darf man sie zwar nicht, aber vor allem gilt es, mutig und kampfesfreudig in die Zukunft zu schauen. Das Licht, welches von der Krippe in Bethlehem ausgeht, muß auch in das eigene Herz hineinstrahlen. Es muß den Weg zeigen, den wir zu betreten haben, wenn wir zum Ziele kommen wollen. Es ist keine Schande, mit Paulus sprechen zu müssen: Nicht, daß ich es ergriffen habe, oder schon vollkommen bin. Aber eine Schande wäre es, wenn wir nicht in das weitere Bekenntnis des Apostels einstimmen wollten: Ich jage ihm aber nach, ob ichs auch ergreifen möchte, nachdem ich von Christo Jesu ergriffen bin. (Phil. 3., 12.) Und daß wir dahin kommen können, dazu schenke der Herr uns allen ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein gesegnetes neues Jahr!

**Königsfeld**, Dezember 1905.

**A. Schmitt.**

# Personal-Verzeichnis.

Weihnachten 1905.



Arthur Schmitt, Direktor.  
Hans Bönhof, Mitdirektor.  
Sam. Bindschedler, Rechnungsgehilfe.  
Otto Martin, Musiklehrer.  
Fritz Bettermann, Lehrer.

## I. W. Winckler, Lehrer.

M. Larsen, „  
H. Schmidt, „  
Clarence Cooper, London.  
Kurt Leinveber, Berlin.  
Cecil Morgan, London.  
Emile Morier-Genoud, Cornaux bei Clarens.  
Gotthold Merz, Menziken.  
Osborne Martin, Glasgow.  
Eduard Spittler, Paris.  
Wilhelm Bilger, Gottmadingen.  
Norman Martin, Cheltenham.  
Gerald Hasse, Woodford bei Byfield.  
Norman Oldroyd, Dewsbury.  
Karl Jentzer, Straßburg.  
Francis Martin, Nyon.  
Alfred Pyszka, Konstanz.  
Eduard Sennhauser, Paris.  
Ernst Behrend, Wiesbaden.  
Fritz Kronauer, Zürich.  
Walter Beyerlen, Stuttgart.  
Pierre Binder, Dornach bei Mülhausen.  
Pierre Kruger, Paris.

## II. W. Rehak, Lehrer.

G. Lehmann, Lehrer.  
Charles Oberlein, Yokohama.  
Hubert Köchlin, Belfort.  
Fernand Schwab, Biel.  
Gustav Schröder, Frankental.  
Jean Thierry-Mieg, Mülhausen.

Wilfrid Softlaw, London.  
Lawrence de Thierry, Cardiff.  
Oskar Schärr, Steinen.  
Walter Zech, Stuttgart.  
Henri Hebmann, Hérimoncourt.  
Andreas Knauth, St. Petersburg.  
Edward Hopkins, Gillingham.  
Andreas Kretzschmer, Freiburg.  
Otto Koopmann, Zürich.  
Rudolf Reiber, Balingen.  
Walther Rusterholz, Wädenswil.  
Henry Amy, Héricourt.  
Friedrich Born, Hünningen, Oberelsaß.  
Gustav Schumacher, Haltingen.

III. Th. Geller, Lehrer.

D. Wiemann, Lehrer.  
Pierre Gandillon, Genf.  
August Reinbold, Straßburg.  
Hans Königer, Pforzheim.  
Ernst Strelen, Weiler bei Thann.  
Henry Blanchard, Paris.  
André Strohl, Basel.  
Felix Stüchelberger, Basel.  
Georg Kretzschmer, Freiburg.  
Carl Mertz, Wiesbaden.  
Otto Roth, Mannheim.  
Kurt Wieck, Baden-Baden.  
Paul Bayer, La Chaux de Fonds.  
August Engel, Wiesbaden.  
Albert Amy, Héricourt.  
Edmund Loos, Mannheim.  
Max Schönenberger, Bern.  
Wilhelm Oeffinger, Pforzheim.  
Gustav Vogdt, Königsfeld.

IV. P. Martens, Lehrer.

J. Uhlig,  
Edmund Aubert, Genf.  
Karl Kleinertz, Stuttgart.  
Wilhelm Maier, Karlsruhe.  
Paul Schneider, Engen.  
Wilhelm Häfner, Donaueschingen.  
Heinrich Engel, Wiesbaden.  
Karl Zimmermann, Dornach bei Mülhausen.  
Hans Staub, Zürich.  
Ernst Preiswerk, Basel.  
Arthur Loos, Mannheim.  
Etienne Schoen, Mülhausen.

Ernst Zeisset, Palekura (Macedonien).  
Herm. Oeffinger, Pforzheim.  
René Tétaz, Mülhausen.  
Alfred Maneval, Pforzheim.  
Günther Schiffmann, Freiburg.  
Max Korn, Freiburg.  
Albrecht Heller, Wörth.

### **Ortskinder :**

K. Schettler, Lehrer.  
Ralf Jaegerschmid.  
Otto Kreiselmeier.  
Wilhelm Kunzweiler.  
Wilhelm Seiler.  
Eugen Grau.  
Gotthilf Frick.  
Ernst Stern.  
Kurt Will.  
Fritz Walther.  
Max Baumgarten.  
Bruno Seiler  
Fred. Rostig.  
Ernst Jrion.  
Paul Baumgarten.  
Paul Wentz.

